

vagen topographischen Mittheilungen von einer bestimmten Sicherheit nicht die Rede sein kann. Der berühmte Aufzeichner der so merkwürdigen Gesichte, Clemens Brentano, sagt ja selbst: „Der Seherin ist nicht auch die Gabe der leichten Mittheilung gegeben. Nun, warum kann man sagen, die topographischen Angaben sind vage?! Nun darum. Die Seherin sieht, um mich eines bildlichen Ausdruckes zu bedienen, sozusagen aus der Vogelperspective, die Raumverhältnisse sind anders, die natürlichen Relationen verändern sich für sie. Mit einem Worte, die Seherin hat ein intuitives, wir aber ein sensuelles Schauen. Darum könnte man nach ihren relativ richtigen Angaben eine für uns absolut richtige geodätisch-geographische Karte nicht construiren. — Es wäre gewiß eine würdige und interessante Arbeit und würde zum näheren Verständniß der mysteriösen Visionen wesentlich beitragen, wenn eine solche Comparationsweise, wie sie Urbas intendirt hat, wirklich bearbeitet werden möchte. Aber da müßte schon kritischer vorgegangen werden, als es in dem vorliegenden Fragmente „der heiligen drei Könige“ geschieht; denn durch ein loses Zusammenstellen ohne kritische Vermittlung ist der Sache wenig gedient; zumal wenn die geographischen Hilfsmittel auch nur promiscue benützt werden. Freilich, eine solche Arbeit ist keine so ganz leichte. Es ist dazu eine umfassende Kenntniß der schon sehr bedeutenden Palästina-Literatur nöthig. Das seinerzeit epochenmachende geographische Werk Ritter's ist in gewisser Beziehung noch immer unerreicht, reicht aber bei weitem nicht immer aus. Sehr von Vortheil wäre für eine solche Arbeit der längere Vocalangensein an Ort und Stelle, sonst fällt man von einer Unbestimmtheit in die andere und verdunkelt, anstatt daß man illustriert.

Wien.

Carl Schnabl, Propstei-Cooperator an der Botivkirche.

- 42) „**Sonntags-Daheim.**“ Erzählungen für erwachsene Jugend und Volk von Engelbert Fischer, geistl. Rath und Pfarrer. IV. Serie, 1—4 Bändchen à 16 fr. = 32 Pf.

Der unermüdllich thätige Seelsorger und Schriftsteller, der hochw. Herr Pfarrer Fischer läßt, wie bekannt, unter obigem Titel eine Sammlung von streng sittenreinen Erzählungen erscheinen. Die Schreibart ist eine ganz populäre, aber nie gemein; die Darstellung edel und spannend; die auftretenden Charaktere gut gezeichnet, die Tendenz der Erzählungen entweder auf Weckung des echten Patriotismus, auf Belebung christlichen Sinnes (z. B. die sehr ergreifende Geschichte des Muttergottesbildes von Casali), auf Stärkung im Vertrauen auf die gerechte Vorsehung Gottes (z. B. das Jagdrecht im Eschengrunde) gerichtet. Recht lieb und anziehend sind auch „Der arme Taufgöb“, „Das Christusbild für das Heimatskirchlein“. Dieses glückliche Unternehmen bietet dem lesenden Publicum gesunde Geistesnahrung, geeignet, die Jugend am Sonntag — dem Titel entsprechend — daheim zu halten und in nützlicher und angenehmer Weise zu beschäftigen.

Göfis.

Pfarrer Joseph Othmar Rudigier.